



VOLKSKUNDE
MUSEUM
WIEN

MUSEUM
VOLKSKUNDE



55
4/2020

Nachrichten
Volkskundemuseum Wien
Oktober | November | Dezember

Programm

Oktober

Do, 1.10.2020

18.00 Uhr Dinner im Palais

19.00 Uhr Filmscreening:

Meine keine Familie

Fr, 2.10.2020, 15.00 bis 18.00 Uhr

Langer Tag der Flucht

Fr, 2.10. bis So, 4.10.2020

Tage der offenen Werkstätten

Sa, 3.10.2020, 18.00 bis 21.00 Uhr

ORF Museums-Woche: Rundgang
und Performance

So, 4.10.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Sa, 10.10.2020, 18.00 bis 21.00 Uhr

ORF Museums-Woche: Lesung

So, 11.10.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Do, 15.10. bis Sa, 17.10.2020

Workshop: AAO-Kommune

So, 18.10.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Do, 22.10.2020, 18.00 Uhr

Dinner im Palais

So, 25.10.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Do, 29.10. 2020, 19.00 Uhr

Buchpräsentation:

Der parfümierte Mann

November

Di, 3.11.2020, 19.00 Uhr

Mi, 4.11.2020, 12.00 Uhr

und 19.00 Uhr

Performance: Engel des Vergessens

Do, 5.11.2020, 18.00 Uhr

Dinner im Palais

So, 8.11.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Mo, 9.11.2020, 14.00 Uhr

und 19.00 Uhr

Performance: Engel des Vergessens

Mi, 11.11.2020, 15.00 Uhr

Exkursion: Theatermuseum

So, 15.11.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Mi, 18.11.2020, 10.00 Uhr

Vorlesetag

Do, 19.11. bis Fr, 20.11.2020

Performance und Workshop:
Überschreibung der Narrative

Do, 19.11.2020, 18.00 Uhr

Dinner im Palais

Sa, 21.11.2020, 16.00 Uhr

Performance: Noa & Snow

So, 22.11.2020

15.00 Uhr Sonntagsführung

16.00 Uhr Performance:

Noa & Snow

Do, 26.11. bis Do, 10.12.2020

Orange the World mit Gottfried
Helwein

So, 29.11.2020

10.00 bis 17.00 Uhr Raritätenmarkt

15.00 Uhr Sonntagsführung

Dezember

Mi, 2. bis Fr, 4.12.2020

Jahrestagung ÖGE

Do, 3.12.2020, 18.00 Uhr

Dinner im Palais

Sa, 5.12.2020, ab 13.30 Uhr

Indoor-Spiele

So, 6.12.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Di, 8.12.2020, 16.00 Uhr

Spezialführung:

Weihnachtskrippen

Sa, 12.12.2020, ab 13.30 Uhr

Indoor-Spiele

So, 13.12.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Sa, 19.12.2020, ab 13.30 Uhr

Indoor-Spiele

So, 20.12.2020, 15.00 Uhr

So, 27.12.2020, 15.00 Uhr

Sonntagsführung

Hinweis bzgl. COVID-19

Bitte informieren Sie sich über
die aktuellen Bestimmungen
sowie etwaige Änderungen oder
Absagen von Veranstaltungen unter
www.volkskundemuseum.at

Editorial

Liebe LeserInnen,

Ja, wir müssen weiterhin auf uns achten. Durchhalten aber nicht anhalten und Abstand halten. Wir haben den Sommer mit einem inhaltlich sehr interessanten und dramaturgisch gelungenen Symposium, das den Beginn des dreijährigen Forschungsprojekts *Performing Primal Communism* (PPC) zur Kommune Friedrichshof gesetzt hat, ausklingen lassen.

Das Open Air-Kurzfilmfestival dotdotdot lief wunderbar, und der Herbst ist voller Leben im Haus. Die Arbeiten in den Sammlungen im Zuge des „Zwischenjahres“ schreiten voran, genauso wie die Ausstellungsplanung für 2021 und Folgejahre. Eine Kooperation unserer Fotosammlung mit dem Photoinstitut Bonartes, Projekte mit Studierenden des Instituts für Europäische Ethnologie, die Fortsetzung des Projekts PPC, Kunstpositionen zum Umgang mit Dingen und ein Projekt zum Thema Gleichbehandlung stehen für 2021 am Programm. Eine Ausstellung zur Provenienzforschung wird gerade entwickelt und wird – wenn alles gut geht – vielleicht das letzte Projekt vor einem Umbau im Jahr 2024. Zugegeben, wir greifen hier vor, aber wir glauben dran.

Alles gut also? Nicht ganz: An den Grenzen Europas werden Flüchtlinge ins Meer zurückgestoßen, europäische Länder pflegen neuen Nationalismus, der Wienwahlkampf zeigt wieder einmal das wahre Gesicht von unverbesserlichen Stimmenfängern, die mittlerweile in jenseitige Argumentationen verfallen, um nur ja das Trennende vor das Gemeinsame zu stellen.

Der Veranstaltungsbranche geht es extrem schlecht, gar nicht zu reden von den vielen Einzelschicksalen arbeitsloser Menschen.

Halten wir also durch und versuchen wir, im Sinne der Vielen zu denken und zu arbeiten. Vielleicht klingt das naiv, aber auch für ein Museum ist das doch ein tragender Ansatz?

Alles Gute also, und gerne bei uns, bei der einen oder anderen Gelegenheit.

#nutzedeinmuseum

Matthias Beitzl

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	4
Ausstellungen	14
Kulturvermittlung	18
Veranstaltungen	20
Was ist los im Verein?	26
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich	27
Bibliothek	28
Das Museum als USEum	30
Liebingsobjekt	38

Wie wollen wir denken und arbeiten?

Mein Zwischenjahr: Patrick Widhofner-Schmidt – Technik für Veranstaltungen und Ausstellungen

Was ist dein Projekt im Zwischenjahr?

Ich arbeite gemeinsam mit meinen Kolleginnen aus der Kulturvermittlung an einem Audioguide für das Museum. Das Projekt kann technisch recht einfach umgesetzt werden und bringt inhaltlich einen Mehrwert für das Volkskundemuseum, insbesondere die Dauerausstellung.

Außerdem haben wir den Kräutergarten für die Kulturvermittlung als Lern- und Schaugarten neu gestaltet. Unseren kleinen und großen BesucherInnen können wir nun einen bewussten Umgang mit der Natur und die nachhaltige Nutzung von Ressourcen vermitteln.

Worauf blickst du heute in einem Jahr zurück / was ist dir da gelungen?

Wir werden einen wunderschönen und ergiebigen Kräutergarten sowie einen Grundstein haben für die auditive Wahrnehmung in der Dauerausstellung.

Was tust du dieses Jahr am meisten?

Verschiedenste Projekte vorantreiben.

Was nicht?

Ausspannen ...

Wo hältst du dich am meisten auf?

Eigentlich fast im ganzen Museum.

Wo nicht?

Im Keramik Keller.

Was ist 2020 anders für dich als vorher?

Weniger Veranstaltungen und Ausstellungen, mehr Projekte.

Was ist 2021 anders für dich?

Mehr Veranstaltungen und Ausstellungen, weniger Projekte ...?

Mit wem sprichst du / zu wem sprichst du?

Am liebsten mit meinen Kolleginnen von der Kulturvermittlung, am meisten mit dem Sekretariat.

Welches Objekt drückt am besten aus, was du machst?

Mein Lötkolben, er baut eine Brücke zwischen zwei Dingen und lässt sie zu einem großen Ganzen werden.



Ein Brückenbauer: Der Lötkolben. Foto: Gesine Stern

Volkstypen Typisierende Massenbilder – Identifikation und Differenz im 19. Jahrhundert

Porträts auf kleinen hochrechteckigen Kärtchen. Heute kennen wir sie vor allem als Panini-Sticker, mit denen Sammelalben während großer Fußballereignisse mit den Konterfeis der Spieler bestückt werden können. Im 19. Jahrhundert waren ähnliche Bilder weit verbreitet. Es gab sie als Familienbilder, als Porträts von Prominenten, vor allem von SchauspielerInnen aber auch von Personen aus der Aristokratie und anderen. Gesammelt wurden

Sogenannte Volkstypen aus der Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien.

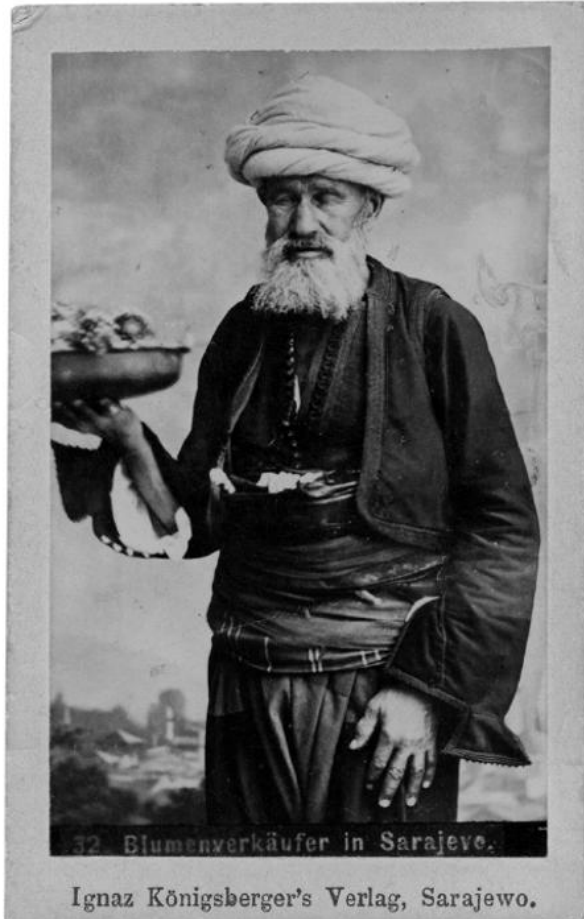


Abb. 1

sie in sogenannten Steckalben, in deren Seiten sie geschoben und auch wieder ausgetauscht werden konnten. Und es gab sie als sogenannte Volkstypen.

Dabei handelte es sich nicht um Porträts konkreter Personen, sondern um VertreterInnen eines bestimmten Typus, meist in Tracht: der Huzule (eine Bevölkerungsgruppe in den nördlichen Karpaten), der ägyptischen Wasserträger, die Finnin, der „Blumenverkäufer in Sarajewo“ (Abb. 1). Kaum eine vom Westen erschlossene Region wurde nicht fotografisch erfasst. Zum Teil wurden Volkstypen von vor Ort ansässigen Fotostudios produziert, die sich Ende des 19. Jahrhunderts überall etablierten. Das Volkskundemuseum besitzt Volkstypen von Wilhelm Burger, einem Wiener Fotografen, der diese während der Weltum-

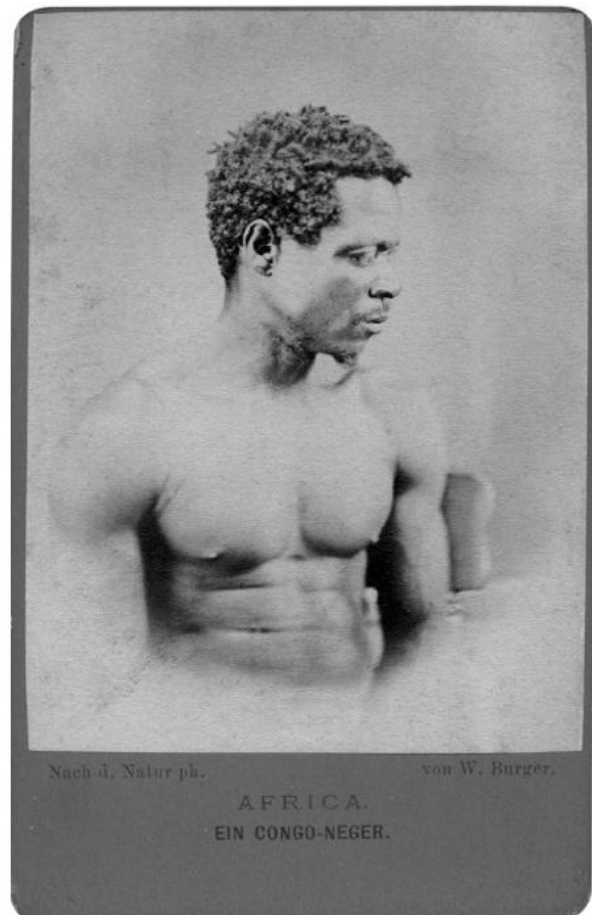


Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

segelung der Fregatte Novara aufgenommen hatte (Abb. 2–3). Sein Mitarbeiter, der ihn auf der Reise begleitete, blieb in Japan und gründete ein Studio.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert beherrschte Europa mit einem expandierenden Kolonialismus fast die Hälfte des Planeten. Technologische Innovationen wie die Erschließung durch Eisenbahnen, dampfbetriebene Schiffe und Telegraphenkabel machten die Welt erreichbar. Auch die immer schneller einsetzbare Fotografie, ebenso wie verbesserte Drucktechniken brachten die Welt immer näher an die westlichen Zentren heran. Sie führten zu einer visuellen Herrschaft über die Dargestellten. Wer die Hoheit über Bilder und Texte hat, bestimmt, was von Anderen wahrgenommen wird. Durch die postulierte rassische Minderwertigkeit kolonisierter Bevölkerungen sollte Herrschaft legitimiert werden, wie es das anthropologische Projekt ausführlich vollzog.

Was die Volkstypen so interessant macht, ist die Fiktion, auf die sie sich beziehen. Es herrschte der Glaube vor, es gäbe hinter bestimmten Populationen so etwas wie einen Typus. Diese Gruppen legten Ethnologen etwa über Ausbreitungsgrenzen fest – seien diese staatlich oder anders definiert (historisch national, oder sprachlich national – jedenfalls ethnisiert gedacht). Sie wurden homogenisiert und damit in Differenz zu anderen gesehen. Ein Mechanismus, der auch bei der Herausbildung der Nationalstaaten wirksam war.

Der Typus wurde erzeugt, indem unter die Fotografie einer Person eine Gruppenbezeichnung geschrieben wurde. So konnten die einen von den anderen auch visuell unterschieden werden – das späte 18. und das 19. Jahrhundert sahen die Herausbildung der Differenz. So wie

ein Volkskundler unter ein Studioporträt „Oberösterreichisches Brautpaar“ (Abb. 4) schrieb. Damit war das Bild von Josef und Mitzi Maier nicht mehr deren privates Hochzeitsporträt, das sie für sich und ihre Nahen als idiosynkratische Persönlichkeiten zeigt, sondern sie wurden zu Vertretern des Typus der oberösterreichischen Brautleute. Die Typenbilder erlebten eine überzeitliche und örtliche Entrückung. Sie referenzierten die abstrakte Struktur des Volkes: konkrete Örtlichkeiten wurden zum Teil weggelassen, Zeitangaben fehlten. Im gezeigten Beispiel sehen wir das Bild vor und nach dem Druck. Durch die Retusche scheint die Figur im leeren Raum zu schweben (Abb. 5–6). Die Bilder fanden in einem Text von 1914 Verwendung, die Aufnahmen selbst stammen von ca. 1880 – im Text als „kürzlich“ angegeben.

Herbert Justnik,
Kurator Fotosammlung

—
Weitere Informationen zu Volkstypen in der volkskundlichen Fotografie im Ausstellungskatalog „Gestellt. Fotografie als Werkzeug in der Habsburgermonarchie“, einsehbar in den Online Publikationen.
Eine Ausstellung zu Fotografie in Galizien und der Bukowina ist von 12. März bis 20. Juni 2021 im Volkskundemuseum Wien zu besichtigen.



EU-Projekt TREASURES
**Die Reise um die Werte
 geht weiter**
**Wanderausstellung
 im Schloss Dolná Krupá**

Seit 25. September 2020

2019 war die Ausstellung *Auf die Schätze, fertig, los! Eine Reise um die Werte* im Schloss Marchegg in Niederösterreich zu sehen. Nun ist die Wanderausstellung an ihrem zweiten Standort angekommen, dem

Schloss Dolná Krupá in der Slowakei. Was ist eigentlich ein Schatz? Und wer definiert das? In der im Rahmen des EU-Projekts TREASURES entstandenen Ausstellung dreht sich alles um den Schatzbegriff, mit Schatzgeschichten aus dem Volkskundemuseum Wien, dem Slowakischen Nationalmuseum Bratislava und der Gemeinde Marchegg.

Bereits seit letztem Jahr sind die Exponate des Volkskundemuseum Wien samt den Objektbeschriftungen in deutscher und slowakischer Sprache in den Online Sammlungen (www.volkskundemuseum.at/onlinesammlungen/schatzgeschichten)

einsehbar. Ab sofort sind alle Objekte unter „Schatzgeschichten“ auch auf der Seite des Kulturpools, dem zentralen Übersichts- und Suchportal des digitalen österreichischen Kulturerbes (www.kulturpool.at) vereint. Außerdem sind die Objekte in der Europeana, dem digitalen Archiv des kulturellen Erbes Europas, unter „Österreichisches Museum für Volkskunde“ abrufbar (www.europeana.eu). Die Exponate stehen darüber hinaus für weitere Projekte als Leihgaben zur Verfügung.

Das Slowakische Nationalmuseum – Musikmuseum ist mit dem Erwerb von Sammlungsobjekten betraut, die in Bezug zur Musik und dem musikalischen Leben auf dem Gebiet der Slowakei stehen. Die ältesten Bestände stammen aus dem Mittelalter und die jüngsten reichen bis in die Gegenwart.

Die ersten Sammlungsgegenstände gelangten noch vor dem Zweiten Weltkrieg in das Slowakische Nationalmuseum. Bedeutende Ankäufe musikalischer Memorabilien und historischer Musikinstrumente fanden zu Beginn der 1950er Jahre statt. Mit deren Ersterfassung, Beforschung und Inventarisierung war der Musikhistoriker, Pädagoge und Polyglott Juraj Šimko-Juhás betraut. Er brachte die Memorabilien ins Schloss in die Gemeinde Dolná Krupá in der Westslowakei, die etwa 13 Kilometer von der Stadt Trnava entfernt liegt. Im Jahr 1965 entstand die Musikabteilung des Slowakischen Nationalmuseums und schließlich übernahm das SNM das gesamte Anwesen und errichtete darin ein Musikmuseum.

Die Direktion mit den Fachabteilungen hat ihren Sitz in Bratislava. Sie verwaltet das Areal des Schlosses Dolná Krupá, wo sich das Depot mit dem reichen Sammlungsbestand (mehr als 135.000 Objekte – Musik-

instrumente, Phonotheke, musikhistorisch interessante Archivalien) befindet.

Das Schloss zeigt sich heute im Stil des modernen Klassizismus und ist von einem englischen Park umgeben. Ludwig van Beethoven war mehrere Male zu Gast bei der Schlossfamilie Brunsvik. Er soll in Dolná Krupá die Mondscheinsonate komponiert und diese der Gräfin Giulietta Guicciardi gewidmet haben. Im Gärtnerhaus wurde ein eigenes Beethoven-Museum eingerichtet. Berühmt ist das Schloss auch für das Rosarium, das die Gräfin Maria Henriette Chotek anlegen ließ. Heute ist man bemüht, die Baulichkeiten des prächtigen Anwesens zu renovieren.

—

SNM-Musik Museum
919 65 Dolná Krupá, Slowakei
www.snm.sk/kdk

Im Rahmen des Projekts TREASURES, gefördert aus den Mitteln der Europäischen Union im Kooperationsprogramm INTERREG V-A Slowakei – Österreich 2014–2020

Eine Mischung aus Barock und Sozialismus:
Der Saal von Schloss Dolná Krupá 2018.
Foto: Matthias Klos

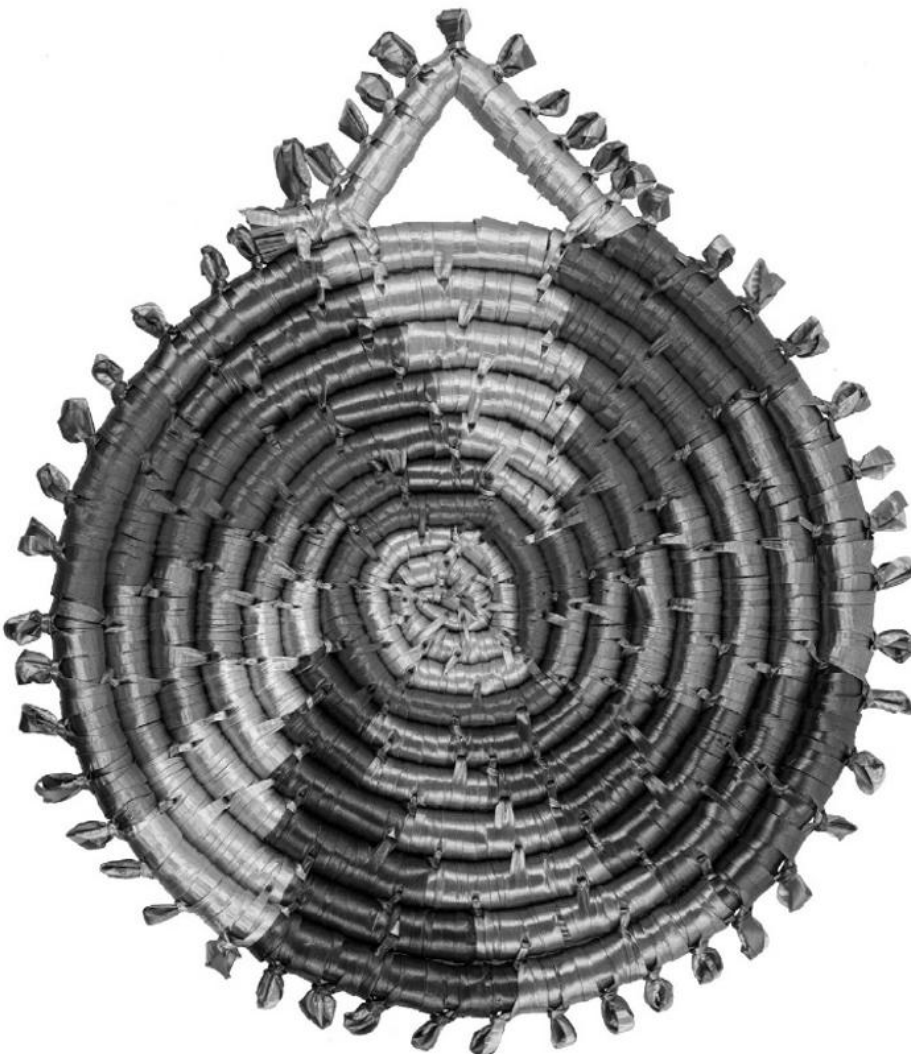
Zuwachs bei den
Online Sammlungen
**Ethnografische Objekte aus
Zypern der Sammlung Krpata**

Das Volkskundemuseum Wien beherbergt mit der Sammlung Ohnefalsch-Richter eine in ihrem Umfang und Alter einzigartige Sammlung ethnografischer Objekte aus Zypern aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese Sammlung ist bereits zur Gänze digitalisiert und online zugänglich. Mit der ca. 100 Jahre später angelegten Sammlung Krpata wird diese Geschichte fortgeschrieben.

Dieses Konvolut von mehr als 500 ethnografischen Objekten aus Zypern stellt nicht nur für Festlandeuropa eine Beson-

derheit dar, sondern sucht auch in Zypern, wo das Augenmerk fast ausschließlich auf „traditionelle“ Ethnografika (in Bezug auf verwendete Materialien, Machart, Farbwahl etc.) gelenkt wird und diese Eingang in museale Sammlungen finden, Vergleichbares. Die damals im Zeitraum von 1988 bis 1993 im Auftrag des Ethnographischen Museums Schloß Kittsee gezielt gesammelten Objekte bilden auch funktionale Weiterentwicklungen, Beeinflussung durch Migration und Tourismus, Ersatzmaterialien etc. ab.

Diese Zypriologica der Museumsbestände werden nun digitalisiert und online zugänglich gemacht. Die Sammlung Krpata wurde mit der Ausstellung „Das Blatt im Meer – Zypern in österreichischen Sammlungen“ 1997 erstmals der Öffentlichkeit



Flacher Korb aus Getreidehalmen mit bunten Geschenkbändern geflochten, am 15. August 1989 in der Nähe von Nikosia auf einem Kirchweihfest erworben, EMK/4549. Foto: Christa Knott



Ein Paar Lederstiefel mit genagelten Sohlen, 1989 bei einem Altwarenhändler in Nikosia erworben, EMK/4.414/ab. Foto: Christa Knott

vorgestellt und in der Begleitpublikation dokumentiert, die bis heute die einzige Veröffentlichung ist, in welcher sowohl die griechisch- als auch die türkisch-zypriotischen Bezeichnungen der einzelnen Objekte wiedergegeben werden.

Für die Feinerschließung der Sammlung muss das Archiv, insbesondere das Fotoarchiv der Sammlerin befragt werden. Ergänzt wird dies durch die seit damals zahlreichen Publikationen, insbesondere seitens der griechischsprachigen Inselbevölkerung. Die Öffnung der Checkpoints an der innerzyprischen Grenze sowie moderne Kommunikationsformen ermöglichen es, die aus dem Zeitraum der Aufsammlung verbliebenen Lücken zu schließen.

Die Realisierung dieses Projekts durch die Mitarbeit der Sammlerin ist ein Glücksfall. Ihr während mehr als 25 Zyperaufent-

halten erworbenes Wissen genauso wie ihre Kontakte, Fachbibliothek, archivierten persönlichen Dokumentationen sowie Fotografiebestände fließen ein. Die Objekte können anhand der Zeitleiste der Feldforschungen umfassend dokumentiert, mit ihren medialen Kontexten in Fotografie, Film und wissenschaftlichen Publikationen verknüpft und die Annotationen mit den griechischen Originalbezeichnungen zusätzlich zur Transliteration angeführt werden.

Projektteam:

Margit Z Krpata (Sammlerin; Konzept, Recherche, Kuratierung, Texte)

Elisabeth Egger (Volkskundemuseum Wien, Online Sammlungen; Koordination; Digitalisierung Bildmedien, Korrektorat, Datenerfassung)

Monika Habersohn (Schneeball; Korrektorat)

Christa Knott (Fotografin; Objektfotografie)

Das Projekt erhält Gelder aus der Museumsförderung des Bundeskanzleramts.

Zu den Objekten der Sammlungen Max Ohnefalsch-Richter sowie Margit Z Krpata in den Online Sammlungen www.volkskundemuseum.at/onlinesammlungen/ohnefalschrichter

www.volkskundemuseum.at/onlinesammlungen/krpata

#textilsammlung

Die Textilsammlung stellt seit Juli regelmäßig Objekte auf Instagram und Facebook vor: Jede Woche präsentieren wir ein Objekt aus der Sammlung, kombiniert mit weiterführenden Informationen. Jeder Post erzählt eine kleine Geschichte und gibt Einblicke in die Vielfalt der Textil- und Bekleidungssammlung des Museums.

#volkskundemuseumwien #sammlungsspaß
#sammlungsgeschichten #museumslife
#fashionfriday

Achtsamer 8. Kräuter und Bad – Hygiene Damals und Heute

Am Di, 7.7. und am Di, 28.7.2020 fanden in Kooperation mit dem Projekt Achtsamer 8. zwei generationsübergreifende Vermittlungsprogramme zum Thema Hygiene mit Kindern und älteren Menschen statt, die zum Teil an Vergesslichkeit leiden. Bei strahlendem Sonnenschein konnten Kennenlernen und Austausch im barocken Innenhof unter der Platane sitzend stattfinden. Angeregt durch Bilder kamen die sogenannten Tröpferlbäder zur Sprache und frühere Wohnsituationen ohne Wasseranschluss mit dem Gang zur Bassena oder zum Brunnen.

In gemischten Kleingruppen ging es anschließend entweder ins Museum oder in den neuen Kräutergarten der Kulturvermittlung. Unser Techniker Patrick Widhoffer-Schmidt, der gemeinsam mit Katrin Prankl von der Kulturvermittlung in der Lockdown-Phase den Garten mit einem technisch ausgeklügelten Bewässerungssystem neu angelegt hatte, stellte das Konzept vor und beantwortete alle Fragen. Für die Herstellung von Badekugeln im anschließenden Workshop nahmen sich die Teilnehmenden auch schon einige Kräuter und Blüten mit.

In den Ausstellungsräumen wurde in der Tiroler Stube nach Spuren der ursprünglichen Waschecke gesucht oder im Stadtmodell das detailliert gefertigte Miniatur-Schwimmbad inspiziert. Dabei stimmte Katharina Richter-Kovarik nach Anregung von Dagmar Czak, die Weiterbildungskurse im Bereich der Vermittlungsarbeit mit Menschen mit Vergesslichkeit absolviert hatte, kurz ein paar passende Liedchen an,

wie „Wasser ist zum Waschen da“ oder „In meiner Badewanne bin ich Kapitän“. Bei der gemeinsamen Abschlussrunde wurde noch ein Video geschaut und gemeinsam gesungen. Das kurzweilige Programm mit Gesprächsrunde, Besuch im Kräutergarten und im Museum, Badekugel-Workshop und gemeinsamem Abschlusssingen bekam von Jung und Alt ein sehr gutes Feedback.

Katharina Richter-Kovarik,
Kulturvermittlung



Mit dem Projekt Achtsamer 8. im Kräutergarten des Museums. Foto: kollektiv fischka / kramar

MuseumsforscherInnen Sommerakademie 2020

Trotz erhöhter Hygienemaßnahmen konnte im August die Sommerakademie 2020 in Zusammenarbeit mit den Kinderfreunden Wien stattfinden. Unsere 11 ForscherInnen im Alter von 7 bis 10 Jahren forschten im Volkskundemuseum Wien eine Woche lang zum Schwerpunkt „Tiere im Museum“ zu einem Tier ihrer Wahl. Dafür hatten sie nicht nur Zugang zu den Ausstellungsstücken im Museum, sondern konnten auch im Depot nach spannenden Objekten suchen und die Bibliothek für weiterführende Informationen aufsuchen. Die Kinder stellten fest, dass es neben etlichen Hundefiguren und -darstellungen, auch sehr viele Pferdeabbildungen auf den Museumsobjekten gibt. Bei näherer Betrachtung fanden sie einen Reichtum an unterschiedlichen Tieren, wobei selbst uns die eine oder andere neue Entdeckung offenbart wurde.

So haben Joshua und seine Schwester Elena ein Storchennest im Stadtmodell von 1840 entdeckt und suchten auch im Depot nach weiteren Objekten, auf denen Störche abgebildet oder dargestellt waren. Lena, die heuer bereits zum dritten Mal teilnahm, untersuchte die Rolle des Affen im Mechanischen Welttheater. Nils und Marius fanden gemeinsam die unzähligen Doppeladler im Museum und freuten sich besonders über die Darstellung eines einköpfigen Adlers auf dem Kaffeetuch „Pax Teschen“. Julia und Anna waren von den vielen unterschiedlichen Katzendarstellungen begeistert. Als Forschungsobjekt haben sie sich eine Holzskulptur ausgesucht, die eine Melkszene darstellt, in der auch eine kleine neugierige Katze alles ganz genau beobachtet. Die zwei jüngsten Lilo und Magdalena fanden heraus,

dass gerade Darstellungen von der Jagd immer wieder eine wichtige Rolle auf den Objekten des Volkskundemuseums spielen und Hirsche und Vögel oft gemeinsam darauf zu finden sind. Wie zum Beispiel auf der Chromolithographie „Das Stufenalter des Mannes“ oder dem Alpacher Schrank. Eine besondere Entdeckung war ein stilisiertes Seepferdchen auf einem beinernen Pulverhorn aus dem 16. Jahrhundert. Zumindest vermuten das unsere zwei Forscherinnen Ariadne und Ronja, die diese Darstellung nach langer und genauer Suche wie noch kein anderes Forscherteam zuvor entdeckt haben. Leider fanden wir auf Inventarblättern keine präzisen Hinweise dazu.

Das absolute Highlight für die Kinder war wohl der Besuch des Therapiebegleithundes Justin mit seinem Frauchen Elisabeth Hofbauer. Hier haben die Kinder erfahren, wie man mit einem Hund umgeht, und was die Aufgaben eines Therapiebegleithundes überhaupt sind. Kennenlernspiele, Sitzkreise und gemeinsames Kochen begleiteten die Sommerakademie. Am Ende der Woche präsentierten die MuseumsforscherInnen ihre Ergebnisse ihren Eltern, Geschwistern und Großeltern im Innenhof des Museums. Für den Ablauf war Katharina Richter-Kovarik aus der Kulturvermittlung verantwortlich, die gemeinsam mit dem restlichen Team des Volkskundemuseums und freiwilligen Helferinnen aus dem Kreis der Schneebälle unserem jungen ForscherInnenteam eine spannende und abwechslungsreiche Woche bot.

Susanna Hufsky,
Volontärin

Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideale Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt. Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen im Jahr 2020 die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das *Soja*-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar (www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen (buchbestellung@volkskundemuseum.at)

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

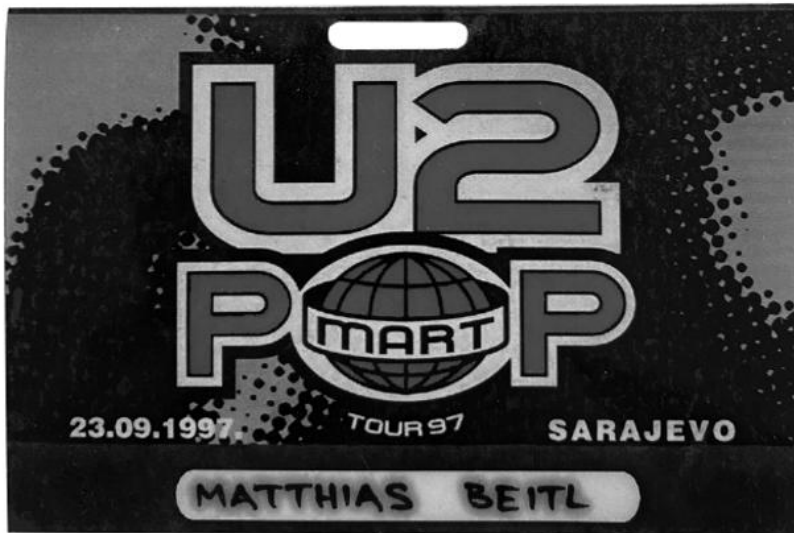
Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen KuratorInnen – alle im Asylverfahren – aber nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammlerischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar (www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen (buchbestellung@volkskundemuseum.at)



Porträts im Dialog: *Die Küsten Österreichs* stehen in engem Bezug zur Schausammlung. Foto: kollektiv fischka/kramar



Relikte des Rock'n'Rolls. Foto: Matthias Beitzl

Ein Bockerlwichtel in den Beständen des
Volkskundemuseums. Foto: Christa Knott

In der Passage
Those were the days
Die Zeit der Veranstaltungen

Bis 15.11.2020

Wir erinnern uns noch: Damals im Jahr 2020 brach über die Welt das Coronavirus herein. Es zeigte, wie empfindlich die damalige Gesellschaft mit ihren lokalen wie globalen wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen war. Binnen weniger Wochen kam alles zum Erliegen, was vorher als endloses Wachstum gesehen wurde.

Es war der Moment des Internets. Auf allen Ebenen künstlerischen Schaffens wurden Formate entwickelt, um über die Bildschirme mit der Außenwelt zu kommunizieren. Die Corona-Krise dauerte an, nur langsam durften Gastronomie und Beherbergungsbetriebe wieder öffnen. Veranstaltungen hingegen blieben auf Grund des Ansteckungsrisikos weiterhin untersagt. Aber wie sollten Kreative, KünstlerInnen und VeranstalterInnen ihren Lebensunterhalt bestreiten? Es war keine Lösung seitens der Regierungen in Sicht. Es blieb einzig die Hoffnung auf einen Impfstoff.

Heute denken wir noch gerne an das 20. und 21. Jahrhundert, in dem sich Menschen in Clubs, in Stadien, auf Feldern, in Hallen versammelten, um gemeinsam ihre geliebten KünstlerInnen zu hören und zu sehen. Die ausgestellten T-Shirts und Pässe sind Relikte der Zeit des öffentlichen und gemeinschaftlichen Rock'n Rolls, wie er um die Welt zog und hunderttausende Menschen glücklich machte.

Wir brauchen Veranstaltungen
 – die VeranstalterInnen brauchen uns!

In der Passage
Baumschmuck
Zierde für die dunkle Jahreszeit

17.11.2020 bis 31.1.2021

Baumschmuck muss nicht nur Christbaumschmuck sein. Zu sehen sind historischer Weihnachtsschmuck aus Glas und Neuinterpretationen dieses Metiers. Künstlerische Erzeugnisse und Do-it-yourself-Schmuck aus Natur- oder Recyclingmaterialien aus den Sammlungen des Museums ergänzen die kleine Schau. Die unterschiedlichen Materialien zeigen, dass auch der Baumschmuck vom jeweiligen Zeitgeschmack und den zur Verfügung stehenden Mitteln abhängig war. Geschmückt wurde mit dem, was erhältlich und leistbar war.

Die ausgestellten Objekte geben Inspiration, Räume winterlich zu dekorieren. Es muss nicht unbedingt ein Christbaum sein, der geschmückt wird. In der Wärme der Räume aufblühende Zweige, immergrüne Äste von Misteln, Stechpalmen oder Nadelbäumen eignen sich genauso, den Schmuck daran zu befestigen.

In der Passage

In wechselnden Mini-Schauen bietet das Volkskundemuseum Einblick in seine vielseitigen Sammlungen.

Die Vitrinen befinden sich in der öffentlich zugänglichen Passage und sind daher kostenlos zu besichtigen.

Vermittlungsprogramme
für Gruppen und Schulklassen

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Was heißt eigentlich „Migrationshintergrund“?

Ausstellungsgespräch ab 12 Jahren

Objekte, die über Flucht und Ankommen erzählen, werden in der Dauerausstellung gezeigt. Wie stehen die Begriffe Ethik und Moral in Verbindung mit Flucht und was heißt es, Migrationshintergrund zu haben? Diesen Fragen werden wir uns spielerisch annähern und erforschen, wie sich Migration historisch entwickelt hat.

Bei einem Ausstellungsrundgang zeigen wir auf, wie Grenzen früher und heute Zugehörigkeiten definieren und welche Probleme dadurch erzeugt werden.

Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 4,50 pro Person

Forschungsprojekt Soja. Wissen – Gesellschaft – Stadt

Soja – Solala?

Workshop ab 10 Jahren

Die Diskussion rund um Soja ist heute hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigte man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema, als allgemein bekannt ist.

Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und worin besteht dabei die Verbindung zum Volkskundemuseum?

Welchen Stellenwert hatte Soja damals und heute? Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns im Vermittlungsprogramm. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit ProduzentInnen dienen dabei als Materialien. Ergänzend dazu nehmen wir im Museums-garten die Kulturpflanze Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 5,-

Termine aus der Kulturvermittlung

Vorlesetag

Mi, 18.11.2020, 10.00 Uhr

Ümit Mares-Altinok liest aus ihrem Buch „Die Hoffnungsträgerin“ für Kinder der 4. bis 6. Schulstufe. Sie versteht sich als Brückenbauerin zwischen unterschiedlichen Kulturen und ihr Motto lautet: Je mehr wir voneinander lernen, desto besser klappt es mit dem Miteinander!

Teilnahme kostenlos
Anmeldung erforderlich

Indoor-Spiele

Sa, 5.12., 12.12. und 19.12.2020
13.30 bis 17.30 Uhr

Bereits zum siebten Mal bietet der Bezirk Josefstadt Indoor-Spiele und Workshops in Zusammenarbeit mit dem Familienbund Wien und dem Volkskundemuseum für Kinder von 3 bis 12 Jahren und die ganze Familie an.

Eintritt frei

Theaterlabor

Das Volkskundemuseum Wien und unik.at – Berufsintegrationsprojekt des Vereins Humanisierte Arbeitsstätte (1080 Wien) erarbeiten im Rahmen von Kultur-Transfair X, eines Projekts von Hunger auf Kunst und Kultur, mit TeilnehmerInnen des Berufsintegrationsprojekts ein Improvisations-/Inklusionstheaterstück zum Thema Arbeit. Von 16. bis 20. November 2020 findet dazu ein einwöchiger Theaterworkshop unter der Leitung der Co-Kuratorin, Künstlerin und Theaterexpertin Negin Rezaie und der Kulturvermittlerin Dagmar Czak statt. Im Workshop werden Formen von Spontaneität und Emotionalität, Wahrnehmung und Reflexion gemeinsam erarbeitet.

Mögliche Präsentationstermine werden auf der Museumshomepage veröffentlicht.

Sonntagsführungen

4.10., 25.10., 22.11., 13.12.2020
Überblicksführung durch die Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*

11.10., 8.11., 29.11., 20.12.2020
Dialogorientierte Schwerpunktführung zu *Die Küsten Österreichs*

18.10., 15.11., 6.12., 27.12.2020
Schwerpunktführung: Die Themen werden jeweils auf der Homepage bekanntgegeben

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben VermittlerInnen des Museums Einblicke in die Schausammlung und die laufenden Ausstellungs- und Forschungsprojekte. Die Überblicksführung ist ein Rundgang durch die Schausammlung und *Die Küsten*

Österreichs. Die **Schwerpunktführungen** umfassen Formate zu gesonderten Themen und Diskussionsrundgänge mit z.T. externen Kulturschaffenden.

Sonntags, 15.00 Uhr
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Änderungen vorbehalten
Dauer: 60 Minuten
Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

Anmeldung zu Vermittlungsprogrammen für Gruppen und Schulklassen

www.volkskundemuseum.at/anmeldung

Anmeldung zu Terminen für IndividualbesucherInnen

www.volkskundemuseum.at/termine

Weitere buchbare Vermittlungsprogramme

www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Information

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Tel. +43 1 406 89 05.26

Vermittlungsprogramme werden Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.

Der Besuch von Ausstellungsführungen und die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen sind nach Voranmeldung für gehörlose TeilnehmerInnen barrierefrei. In Kooperation mit dem Verein *Baff. Barrierefreiheit fördern*. Kommunikationsassistenten für gehörlose Personen

BAFF
Barrierefreiheit fördern!

Backstageführung und Kulinarik

Dinner im Palais

Do, 1.10., 22.10., 5.11., 19.11.,

3.12.2020, 18.00 Uhr

Ausgebucht bis Dezember 2020

Plätze, die sich hinter den Ausstellungs-
räumen verstecken, bleiben den
BesucherInnen des Museums meist
verborgen. Doch wenn das Volkskunde-
museum Wien zum *Dinner im Palais*
seine Türen öffnet, bekommen Interes-
sierte die Möglichkeit, einen Blick hinter
die Kulissen zu werfen.

Kosten pro Person, exkl. Getränke,
inkl. Eintritt und Führungstarif:

Menü ohne Fleisch: € 44,- / € 36,- erm.

für Mitglieder im Verein für Volkskunde

Menü mit Fleisch: € 49,- / € 41,- erm.

für Mitglieder im Verein für Volkskunde

Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine

Gutscheine sind im Museumsshop erhältlich.

Filmscreening

Meine keine Familie

Do, 1.10.2020, 19.00 Uhr

Gemeinschaftseigentum, freie Sexualität,
Auflösung der Kleinfamilie, das waren die
Grundprinzipien des Friedrichshofs, der
größten Kommune in Europa, die vom
Wiener Aktionisten Otto Mühl Anfang
der 1970er Jahre gegründet wurde. In
seinem Dokumentarfilmdebüt *Meine Keine
Familie* begibt sich Regisseur Paul-Julien
Robert, der in diese Kommune hineinge-
boren wurde, auf eine persönliche Reise
in die eigene Vergangenheit. Ausgehend
von Archivmaterial, das im Film erstmalig
öffentlich gezeigt wird, konfrontiert der

Regisseur sich selbst und seine Mutter mit
der Frage: Was ist Familie?

Eintritt frei

Meine keine Familie

2012 / Österreich / 93 Minuten

Im Rahmen des Projekts *Performing Primal Communism*

Langer Tag der Flucht

Fr, 2.10.2020, 15.00 bis 18.00 Uhr

Das Volkskundemuseum Wien veranstaltet
in Kooperation mit dem Wiener Roten
Kreuz dieses Jahr ein zweiteiliges Pro-
gramm – es werden ab 15.00 Uhr kostenlose
Führungen durch die Dauerausstellung
Die Küsten Österreichs abgehalten, und
gleichzeitig interaktive Workshops von
geflüchteten Freiwilligen des Wiener Roten
Kreuzes angeboten.

Die Führungen dienen dem Einstieg in
die Thematik der Ausstellung und werden
von den KuratorInnen Negin Rezaie und
Ramin Siawash durchgeführt. Die Work-
shops sollen die Thematiken der Ausstellung



Notdürftig reparierte Sandalen in der
Schausammlung des Volkskundemuseum Wien.
Foto: kollektiv fischka / kramar

mit den Lebenswelten der BesucherInnen und jenen geflüchteter Personen verbinden. Anschließend Gespräch mit den KuratorInnen und offener Ausklang in lockerer Runde.

Pro „Runde“ (Workshop + Führung bzw. Führung + Workshop)
Max. 25 TeilnehmerInnen
Anmeldung: ella-maria.moritz@w.roteskreuz.at,
+43/664/8439270. Bitte angeben, ob der Workshop oder die Führung zuerst besucht werden soll.
www.langertagderflucht.at

Tage der offenen Werkstätten in der Josefstadt „im-achten-herum“

Fr, 2.10.2020, 19.00 Uhr (Auftakt)
Sa, 3.10.2020, 14.00 bis 20.00 Uhr
So, 4.10.2020, 14.00 bis 17.00 Uhr

Seit dem Jahr 2011 veranstaltet der Kulturverein Freundinnen und Freunde der Josefstadt unter dem Titel „im -achten-herum“ die sogenannten Atelierrundgänge, resp. Tage der offenen Werkstätten in der Josefstadt. KünstlerInnen öffnen an diesen Tagen ihre Ateliers für interessierte BesucherInnen und zeigen ihre vielseitigen Arbeiten.

ORF Museums-Woche

Sa, 3.10. und 10.10.2020,
jeweils von 18.00 bis 21.00 Uhr

Die *ORF-Lange Nacht der Museen* ist aufgrund der Corona-Situation leider abgesagt. Stattdessen gibt es nun eine neue Kampagne als Zeichen für den Besuch von Museen, Kunst- und Kulturinstitutionen: *Die ORF Museums-Woche*. Das Volkskundemuseum Wien beteiligt sich an zwei Tagen mit folgendem Programm:

Die Küsten Österreichs

Sa, 3.10.2020, 18.30 und 19.30 Uhr
Der Co-Kurator Ramin Siawash erzählt seine Geschichte anhand ausgewählter Exponate in der aktuellen Schausammlung. Nach einer Kurzführung lädt die Co-Kuratorin und Performancekünstlerin Negin Rezaie bei persisch-klassischen Klangerlebnissen zu besonderen Tänzen und zu einer Malaktion ein.

Kinderprogramm: Erfahre auf sinnliche Art mehr über Safran, das „teuerste Gewürz der Welt“!

Die Hoffnungsträgerin:

Lesung von Ümit Mares-Altinok

Sa, 10.10.2020, 18.30 und 19.30 Uhr
Es liest die gebürtige Wienerin mit sogenanntem Migrationshintergrund, Ümit Mares-Altinok, aus ihrem Buch „Die Hoffnungsträgerin“. Sie zeigt in ihren Kurzgeschichten wie präsent das Thema Integration im Alltag von MigrantInnen ist.

Kinderprogramm: Zubereitung einer türkischen Teezeremonie, es gibt Apfeltee für alle!

www.langenacht.ORF.at

Workshop

AAO-Kommune: Kommen – Bleiben – Gehen Befreiung durch: Kunst – Sexualität – Therapie?

Do, 15.10.2020, 17.00 bis 21.00 Uhr
Fr, 16.10.2020, 17.00 bis 21.00 Uhr
Sa, 17.10.2020, 14.00 bis 18.00 Uhr

An drei Tagen begegnen ehemalige KommardInnen und ExpertInnen in einem performativen Raumsetting einander

und diskutieren den Wunsch nach Befreiung durch Kunst (Tag 1), durch Sexualität (Tag 2) und durch „Therapie“ (Tag 3), wie sie sowohl im Kontext der Kommune als auch im zeitgeschichtlichen Momentum der 60er und 70er Jahre visioniert und sich dann in der Praxis gezeigt haben – in all ihrem Scheitern.

Nach dialogischer Annäherung an das Tagesthema durch ehemalige KommunarInnen und ExpertInnen öffnet sich jeder Thementag des Workshops zu einem World Café, das den TeilnehmerInnen Raum gibt, sich an der Reflexion aktiv zu beteiligen. Fragestellungen sind: Was waren die Gründe in die Kommune zu kommen, welche Gründe gab es zu bleiben, welche wieder zu gehen? Und wie hängen diese jeweiligen Beweggründe mit dem Wunsch nach Befreiung zusammen?

Teilnahme kostenlos, auch an einzelnen Tagen möglich
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Im Rahmen des Projekts *Performing Primal Communism*

Buchpräsentation

Paul Divjak: Der parfümierte Mann

Do, 29.10.2020, 19.00 Uhr

Der Autor, Künstler und Duftexperte Paul Divjak widmet sich nach seinem Essay „Der Geruch der Welt“ (Edition Atelier, 2016) in seinem neuen Buch „Der parfümierte Mann“ einer speziellen Geschichte des Dufts: der des parfümierten Mannes. Neben einer einleitenden Kulturgeschichte des Herrenparfums gibt er einen stilsicheren Überblick über herausragende Düfte vom 19. Jahrhundert bis heute. Divjak geht der Frage nach, was einen guten Duft ausmacht

und beschäftigt sich mit der Veränderung von Rollenbildern durch die Jahrzehnte. Er widmet der Flüchtigkeit von Düften seine Aufmerksamkeit und stellt über 120 ausgewählte Parfums vor: Mainstream-Highlights, historische Meisterwerke und längst vergriffene Raritäten.

Lesung mit anschließendem Gespräch.
Mit Duftinstallation und Vintage Parfum Pop-up Vitrine

Eintritt frei
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine

Performance **Engel des Vergessens**

Di, 3.11.2020 19.00 Uhr

Mi, 4.11.2020 12.00 Uhr und 19.00 Uhr

Mo, 9.11.2020 14.00 Uhr und 19.00 Uhr

In *Engel des Vergessens* erzählt Maja Haderlap die Geschichte ihrer Familienmitglieder, die als Partisanen gegen die Nationalsozialisten gekämpft haben oder aufgrund dessen ins KZ deportiert wurden. Der Roman beleuchtet die unterschiedlichen Strategien der ProtagonistInnen, mit diesen Ereignissen umzugehen. Wesentlich ist auch, wie Maja Haderlap selbst durch die Erzählungen ihrer Verwandten geprägt und in ihrem Leben von diesen Geschehnissen immer wieder eingeholt wurde. Die Frage der Identität und Zugehörigkeit spielt für sie eine große Rolle und wird im Buch zum zentralen Thema.

Im Culture Connected-Projekt haben wir uns mit den SchülerInnen des BRG/BORG II Lessinggasse intensiv mit den Problemstellungen des Romans auseinandergesetzt und mit den Sammlungen des Museums konfrontiert.

DarstellerInnen: Helin Acikelli, Mohammed Ahmed, Valentin Beran, Manuel Berger, Ivana Betti, Jasmin Bettstein, Verena Bruckner, Selina Budin, Valeriya Bugaichuk, Marie Ivanitsch, Oskar Platzgummer
 Regie: Stephan Engelhardt
 Museumsdramaturgie: Andrea Hubin und Katrin Prankl
 Anmeldung: lessingtheater.wien@gmail.com
 Das Aufführungsformat kann coronabedingt ein Stationentheater in den Ausstellungsräumen, eine Videopräsentation oder eine klassische Bühnenaufführung (In-/Outdoor) sein.
 Im Rahmen von Culture Connected 2019/20

Performance und Workshop Überschreibung der Narrative

Do, 19.11.2020, 17.00 bis 21.00 Uhr
 Fr, 20.11.2020, 14.00 bis 18.00 Uhr

In der AAO-Kommune haben sich Menschen getroffen, die aus verschiedenen Richtungen kommend an der Überschreibung der Narrative ihrer Vergangenheit interessiert waren, u. a. trafen Kinder aus Nazi-Familien



Ein poetisches Labor im Museum
 © Alix Eynaudi

auf Kinder aus jüdischen Familien. Im Mittelpunkt des Workshops steht die Frage: Welche Interferenzmuster dieser unterschiedlich motivierten Überschreibungstendenzen von autobiographischen und soziokulturellen Narrativen zeigen sich uns heute?

Der Workshop startet mit einer Performance am ersten Abend und setzt mit einer Reflexion am zweiten Tag fort.

Teilnahme kostenlos, auch an einzelnen Tagen möglich
 Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
 Im Rahmen des Projekts *Performing Primal Communism*

Performance

Noa & Snow – Poem #5

Sa, 21.11.2020, 16.00 Uhr
 So, 22.11.2020, 16.00 Uhr

A gentle experiment between the everyday and the event: Ein poetisches Labor, in dem Geschriebenes in allen möglichen Formen seinen Weg auf das Papier finden kann – als Gedichte, Listen, Zeichnungen oder kleine Kritzeleien. Choreografie und spontan entstehende Texte und Schriften des Publikums treffen aufeinander und schaffen einen fruchtbaren Boden für alltägliche poetische Erfahrungen. Es eröffnet sich eine Sphäre der Möglichkeiten, die das Bewusstsein für die Poesie des Alltags erweitert.

Von und mit Mihret Kebede, Paul Kotal, Tom Pauwels, Mark Lorimer, Cécile Tonizzo, Han-Gyeol Lie, Ujjwal Utkarsh, Alix Eynaudi, Quim Pujol, Lydia McGlinchey
 Noa & Snow Projektleitung: Alix Eynaudi
 MitarbeiterInnen: Paula Caspão, Quim Pujol
 Produktion: mollusca productions / Eva Holzinger
 boîte de production, brut Wien, Volkskundemuseum Wien
 In englischer Sprache
 Eintritt frei

Kampagne und Präsentation **Orange the World 2020 mit Gottfried Helnwein**

Do, 26.11. bis Do, 10.12.2020

Die Kampagne *Orange the World*, lanciert von UN Women Austria, Soroptimist Austria, He for She Graz und dem Ban Ki-moon Centre, richtet sich gegen Gewalt an Frauen und macht mit Kunst im öffentlichen Raum auf das Thema aufmerksam. Das Volkskundemuseum Wien beteiligt sich seit 2018 an dem Projekt und taucht die Fassade und den Garten des Gartenpalais Schönborn in oranges Licht.

Heuer ist das Museum Gastgeber des Eröffnungsevents am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (geladene Gäste). Als besonderer Unterstützer des Projekts engagiert sich 2020 der Künstler Gottfried Helnwein mit eigens für die Kampagne kreierten Sujets. Die Bilder werden im Zeitraum der Kampagne im Volkskundemuseum präsentiert.

Präsentation im Großen Saal
Zu den Öffnungszeiten des Museums zugänglich
Änderungen vorbehalten z. B. aufgrund von
Veranstaltungen
Eintritt frei

Raritätenmarkt **Wunderkammer**

So, 29.11.2020, 10.00 bis 17.00 Uhr

Der Große Saal bietet erneut den Rahmen für Kurioses, Rares und Unerwartetes, das von ausgewählten Ausstellern beim Raritätenmarkt präsentiert wird. Trouvaillen, rare Stücke, seltene Bücher, charmante Kleinigkeiten für all jene, mit Neugier durch die Welt gehen, nicht suchen, sondern

finden, das Kunstvolle schätzen. Was ist die Geschichte der Gegenstände, woher kommen sie, wer hat sie geschaffen?

Veranstalter: Thomas Kahler

Jahrestagung ÖGE **Internierungslager: Geschichte und Gegenwart**

Mi, 2. bis Fr, 4.12.2020

Die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) befasst sich in ihrer Jahrestagung 2020 eingehend mit der Geschichte und Gegenwart von staatlich organisierter Aufnahme und erzwungener Unterbringung von Geflüchteten. Im Fokus steht die vergleichende Perspektive, synchron und diachron. Ziel der Tagung ist es, im Bewusstsein der jeweiligen (zeit) historischen Kontexte, einerseits Parallelen und Unterschiede in den Praktiken und Formen der Internierung in Vergangenheit und Gegenwart in verschiedenen Ländern sichtbar zu machen; andererseits sollen die Beziehungs- und Handlungszusammenhänge, die das Lager als transitorischen Raum formen, thematisiert werden.

Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte (Universität Wien) und dem Forschungsschwerpunkt „Migration, Citizenship and Belonging“ (Fakultät für Sozialwissenschaften, Universität Wien)

Aufgrund eventuell bestehender Reisebeschränkungen sind digitale Formate in Planung.

Aktuelle Informationen: www.exilforschung.ac.at

Das *Mehr*WERT Sponsoringprogramm
www.sponsoring.erstebank.at

Vermehrt Schönes!

**Wir unterstützen auch das Volkskundemuseum Wien.
Als Hauptsponsor.**

ERSTE 

Führung
**Richard Teschners Figurenspiel
 und Grotteske Komödie
 im Theatermuseum**

Mi, 11.11.2020, 15.00 Uhr

Im Theatermuseum Wien befindet sich eine bemerkenswerte Sammlung des All-round-Künstlers Richard Teschner (1879–1947). Der Maler, Graphiker, Bildhauer und Puppenspieler schuf mit seinem revolutionären Figurentheater, mit eigens kreierten Stücken, außergewöhnlichen Stabpuppen, Bühnentechnik und Begleitmusik ein theatrales Gesamtkunstwerk.

Mag. Angela Sixt, Restauratorin, Kuratorin und Teschner-Expertin, wird uns die zwei Räume, die den Großteil der Sammlung präsentieren, zeigen und über das Leben, Wirken und das Werk Richard Teschners berichten. Auch dürfen wir einen Blick hinter die Kulisse der innovativen Bühne „Figurenspiegel“ werfen und die Perspektive der Puppenspieler einnehmen. Die Sonderausstellung „Grotteske Komödie“, in der es um verkehrte Welten, Narreteien und die Comedia dell'arte geht, wird ebenfalls besucht. Beide Ausstellungen werden in zwei Gruppen mit max. 10 Personen je 45 min besichtigt.

—
 Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
 Kosten: Eintritt ins Museum
 Treffpunkt: 14.30 Uhr vor dem Theatermuseum:
 Lobkowitzplatz 2, 1010 Wien
 Dauer: ca. 90 Minuten
 Max. 20 TeilnehmerInnen
 Im gesamten Theatermuseum ist das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes verpflichtend.

Führung
Weihnachtskrippen-Gespräch

Di, 8.12.2020, 16.00 Uhr

Advent und Weihnachten nehmen seit Bestehen des Volkskundemuseums eine besondere Stellung ein. Diese besondere Zeit und der spezielle volkskundlich/kulturanalytische Blick auf die Dinge dieser Zeit – und hier vor allem auf die Krippen – widmen wir uns exklusiv für Vereinsmitglieder in einem Krippen-Gespräch. Dafür wählen wir aus den Sammlungen des Museums Krippen aus, anhand derer wir nicht nur unterschiedliche Krippentypen vorstellen, sondern auch die wechselvolle Geschichte der Krippen wie auch ihrer Sammlung und Deutung bis heute einbeziehen.

—
 Gespräch mit Katrin Prankl und Susanne Bezdek
 Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
 Kosten: € 15,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde
 Treffpunkt: Passage, Dauer: ca. 90 Minuten
 Max. 12 TeilnehmerInnen

Vereinsnewsletter

Für Mitglieder im Verein für Volkskunde gibt es nun Vorabinformationen zu geplanten Führungen, Exkursionen und Veranstaltungen. Anmeldung: verein@volkskundemuseum.at

Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie Universität Graz

Vortragsreihe zum Jahresthema „Kulturen der Arbeit. Entgrenzung und Subjektivierung“

Do, 19.11.2020, 11.45 Uhr
Sanja Potkonjak (Zagreb): Industrial
wastescapes and post-industrial
citizenship. Ethnographic account on
the European post-industrial periphery

Do, 3.12.2020, 11.45 Uhr
Irene Götz (München):
Arbeit im Alter (Arbeitstitel)

Do, 10.12.2020, 11.45 Uhr
Lidija Krienzer Radojevic (Graz):
Kultur muss sich lohnen.
Die Ambivalenzen der Kulturarbeit

—
In Kooperation mit der IG Kultur Steiermark

Weitere Veranstaltungen

Di, 13.10.2020, 15.00 bis 21.00 Uhr
Symposium
Von der Volksmedizinforschung zur
Medizinanthropologie. Ein Festsymposium
für Elfriede Grabner zum 90. Geburtstag
Vortragende: Margret Jäger (SFU Linz/SFU
Wien), Afsaneh Gächter (Wien)

—
Ort: Meerscheinschlössl, 8010 Graz, Mozartgasse 3

Do, 19.11.2020, 19.00 Uhr
Lisa Erlenbusch (Graz): P. Amand
Baumgarten (1819–1882). Ein Krems-
münsterer Pater als Vertreter einer
frühen oberösterreichischen Volkskunde
(Arbeitstitel)

—
In Kooperation mit dem Verein „Freunde des
Volkskundemuseums“

Die Vorträge finden – je nach Möglichkeit
– entweder online oder am Institut für
Kulturanthropologie und Europäische
Ethnologie der Universität Graz,
Attemsgasse 25, Seminarraum 34.01 statt.

—
Nähere Informationen: kulturanthropologie.uni-graz.at

**Nutze dein Museum – unterstütze dein
Museum:** Das Volkskundemuseum Wien
wird vom Verein für Volkskunde getragen.
Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig
die Arbeit des Museums, haben an
der Mitgestaltung des Museums teil und
erhalten Vorteile bei Veranstaltungen
und anderen Formaten.
www.volkskundemuseum.at/verein.



Speicher, Bibliothek Volkskundemuseum Wien. Foto: Christa Knott

Neuzugänge/Neueingänge

Abrihan, Cristian, Die Wachau – 20 Jahre UNESCO-Welterbe. St. Pölten, Amt der NÖ Landesregierung, 2020. 64 Seiten, Ill. (= Denkmalpflege in Niederösterreich, 62) (= Mitteilungen aus Niederösterreich, 2020/6)

Albrich, Thomas u.v.a., Dornbirn und der Erste Weltkrieg. Dornbirn, Stadt Dornbirn, Stadtarchiv, 2020. 252 Seiten, Illustrationen, Karten (= Dornbirner Schriften, 48)

Assmann, Peter u. a. (Hg.), Carmen Brucic – In den leeren Spiegeln die Wärme eines Lebens. Dieses Buch erscheint anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Tiroler Volkskunstmuseum, Innsbruck, 25.10.2019 – 16.02.2020. Wien, Verlag für moderne Kunst, 2020. 158 Seiten

Dimt, Gunter, Franz Wiesauer. Kunstschlichter in Gmunden, 1833–1904. Linz, Land Oberösterreich/Oberösterreichisches Landesmuseum, 2019. 208 Seiten, Illustrationen, Karten (= Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, 48)

Galatz, Sandra, Bräuche im Salzkammergut. Gelebte Tradition im Jahreskreis. Salzburg, Verlag Anton Pustet, 2020. 206 Seiten, Ill.

Gruber, Fritz, Die Perchten. Historischer Mythos und moderne Realisierung. Essay zu den Gasteiner Perchtenumzügen. Bad Hofgastein, Eigenverlag Kulturverein Ladislaus, 2018. 24 Seiten, Ill.

Langreiter, Nikola, Reinhard Bodner, Wolfgang Meighörner, Timo Heimerdinger und Karl C. Berger, Gertrud Pesendorfer und die Trachtenerneuerung. Glossar zu einem Forschungsprojekt. Innsbruck,

Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m. b. H., 2019. 87 Seiten, Ill.

Lindinger, Michaela, Kaiserin Elisabeths Hermesvilla. Refugium einer rastlosen Seele. Hrsg. von den Museen der Stadt Wien. Salzburg, Residenz Verlag, 2020. 144 Seiten, Ill.

Mittermayr, Christine, Ostereier färben. Natürlich und kreativ. Wals bei Salzburg, Servus, 2020. 70 Seiten, Ill. (= Das kleine Buch)

Reimann, Gabriele (Hg.), Im Briefwechsel mit Robert Hamerling. Korrespondenzen mit Förderern, Weggefährten und jungen Talenten. Graz, Das Land Steiermark, Landesbibliothek, 2019. 429 Seiten, Illustrationen. (=Kommentierte Gesamtausgabe/Robert Hamerling, Band 2) (= Veröffentlichungen der Steiermärkischen Landesbibliothek, 44)

Tschaikner, Manfred, Funken, Barme-, Sonnwend- und Johannesfeuer. Das jahreszeitliche Feuerbrauchtum in Vorarlberg und Liechtenstein um 1933/34 nach einer Bestandserhebung für den Atlas der deutschen Volkskunde. In: Museumsverein-Jahrbuch/Vorarlberger Landesmuseumsverein, 2019. Seite 34–51. Ill.

Tschofen Bernhard, „Little Alberschwende“: Therapeutic Villages – Healing Families. Managing Diversity and Orphanhood through the Construction of International Children’s Villages after the Second World War. In: Jan Hinrichsen u. a. (Hg.), *Diversity. Theories & practices*. Festschrift for Reinhard Johler. Tübingen, Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V., 2020 (= Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts, 123). Seite 171–196

Volaucnik, Christoph (Hg.), Die Spinnerei Gisingen der Firma F.M. Hämmerle. Feldkirch, Rheticus-Gesellschaft, 2020. 131 Seiten, Ill. (= Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft, 81)

Wilhelm, Dorothea und Birgitt, Mein selbst genähtes Dirndl. Salzburg/München, Servus, 2020. 136 Seiten, Ill., Mit Schnittmusterbogen für 2 Dirndl von Größe 34–50

Online Publikationen

Mit Ende September 2020 liegen drei weitere Bestände vollständig digitalisiert und im Volltext durchsuchbar vor: die Reihe *documenta ethnographica* mit drei Titeln aus dem Zeitraum 1996 bis 2002, die Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde mit 29 Titeln aus dem Zeitraum 1951 bis 2019 sowie die Ausstellungskataloge der Reihe *Objekte im Fokus* mit sechs Titeln aus dem Zeitraum 2011 bis 2015.

www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen

Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr

Weitere Benützungsmöglichkeiten nach Vereinbarung

Kontakt: Hermann Hummer

hermann.hummer@volkskundemuseum.at
+43 1 406 89 05.25

„Wenn man sich zu Provenienzforschung entschließt, dann wird man auch fündig“

Pia Schönberger, Administrative Leiterin der Kommission für Provenienzforschung im Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, im Gespräch über die Entstehung des Kunstrückgabegesetzes in Österreich und die Arbeit der Kommission

Was sind die Aufgaben der Kommission und auf welcher Grundlage arbeitet sie?

Die Kommission für Provenienzforschung wurde 1998 gegründet. Im Zuge der Egon-Schiele-Ausstellung des Leopold Museum 1997 im MOMA, New York, sind kurz vor dem Ausstellungsabbau zwei Gemälde mit dem Argument, es handle sich um „Nazi-Raubkunst“, beschlagnahmt worden. Dieses Ereignis löste eine weltweite Debatte in Bezug auf Provenienzen von Kunstwerken aus. In Österreich, einem der zwei wichtigsten Täterländer im Nationalsozialismus, wurde die Frage nach dem Umgang mit diesen Werken besonders diskutiert. Bereits im Februar 1998 beschloss die damals zuständige Ministerin, dass die Bestände der Bundesmuseen systematisch auf ihre Provenienzen in Bezug auf nationalsozialistische Entziehungen untersucht werden sollten. Im Dezember 1998 wurde als gesetzliche Grundlage das Kunstrückgabegesetz verabschiedet. Zeitgleich wurden in Washington bei der berühmt gewordenen *Conference on Holocaust Era Assets* die *Washington Principles* erlassen: Über 40 Unterzeichnerländer bekannten sich dazu, die Bestände ihrer Museen zu erforschen und zu überprüfen und „fair

and just solutions“ hinsichtlich etwaiger Restitutionen zu finden. Das österreichische Kunstrückgabegesetz hat sich nun in der Rückschau nach über 20 Jahren als die wohl effektivste Umsetzung der *Washington Principles* erwiesen.

Inwiefern ist das Gesetz in Österreich besonders?

Weltweit einzigartig ist, dass sich ein Staat freiwillig selbst verpflichtet, die Bestände in Staatsbesitz zu überprüfen und Werke, die als NS-verfolgungsbedingt entzogen klassifiziert werden, zu restituieren. Grundsatz ist, dass das Objekt selbst restituiert wird, also keine Regelungen in Form von Vergleichen oder Entschädigungen getroffen werden. Das Gesetz hat geregelt, dass ein unabhängiger Kunstrückgabebeirat den zuständigen Minister/die zuständige Ministerin dahingehend berät, ob ein als bedenklich eingestuftes Objekt aus einer Bundessammlung zu restituieren ist oder nicht. Der Beschluss des Beirats ist somit eine Empfehlung an das für das Bundesmuseum zuständige Ministerium.

Die Mitglieder der Kommission für Provenienzforschung wiederum, also die Provenienzforschenden, die diese Sammlungen hinsichtlich ihrer Erwerbungen überprüfen und die für den Beirat grundlegenden Sachverhaltsdarstellungen verfassen, sind in der Regel HistorikerInnen, KunsthistorikerInnen, auch PolitologInnen – wir sind hier in der interdisziplinären angewandten Forschung. Wichtig ist, zu betonen, dass trotz des Gesetzestitels „Kunstrückgabegesetz“ nicht nur Kunstwerke im engeren Sinne hiervon betroffen sind, sondern es werden sämtliche Objekte geprüft, die im Eigentum des Bundes stehen. Somit sind zum Beispiel auch technische Objekte, volkskundliche Objekte oder Alltagsgegenstände, wenn sie

sich im Inventar einer Bundessammlung finden, zu untersuchen.

Zum Vergleich: Wie ist der Umgang mit Provenienzforschung in anderen europäischen Ländern?

In Deutschland beispielsweise gibt es aufgrund der föderalistischen Struktur sicherlich komplexere Besitz- und Eigentumsverhältnisse. Die wenigsten Museen stehen dort im Eigentum des Bundes. Eine mit dem Kunstrückgabegesetz exakt vergleichbare Struktur gibt es international nicht. Kommissionen in anderen Ländern arbeiten mehrheitlich in antragsbasierten Verfahren, das bedeutet, dass die Nachfahren geschädigter Familien einen Antrag auf Restitution eines Objektes stellen (müssen). Die Strukturen, etwa in Frankreich, ändern sich derzeit allerdings auch in Richtung proaktiver Forschung, wie dies in Österreich der Fall ist: Gemäß dem Kunstrückgabegesetz sind alle Sammlungen des Bundes systematisch und proaktiv zu untersuchen. Auch die Frage der Naturalrestitution wird international unterschiedlich gehandhabt. Bei den fünf europäischen Kommissionen gibt es aber insgesamt auch viele Gemeinsamkeiten, weshalb sich diese 2019 zum Network of European Restitution Committees on Nazi-Looted Art zusammengeschlossen haben, das vor allem dem Wissens- und Erfahrungsaustausch und insgesamt der internationalen Vernetzung dient.

Es werden also Stück für Stück die Sammlungsbestände der Bundesmuseen durchgearbeitet. Wie geht man da vor?

Das genaue Vorgehen liegt im Ermessen der jeweiligen Provenienzforscherin oder des Provenienzforschers im Museum. Es liegt zum Beispiel nahe, zunächst einmal



Pia Schönberger, Administrative Leiterin der Kommission für Provenienzforschung

die Eingänge und Erwerbungen aus den kritischen Jahren von 1933/38 bis 1945 und dann der unmittelbaren Nachkriegsjahre zu prüfen. Sukzessive werden die weiteren Erwerbungsjahre bis herauf in die Gegenwart beforscht. Je nach Sammlung, je nach Quellenlage etwa im jeweiligen Hausarchiv werden dann weiterführende Recherchen angestellt, und der Fokus wird auf zusätzliche Quellen und Archive im In- und Ausland gelegt. Es ist auch ein großer Unterschied, ob es sich um ein Museum handelt, das es in den 1930er und 40er Jahren schon gegeben hat, wie etwa das Kunsthistorische Museum – oder das Volkskundemuseum



Das Archiv des Museums ist eine wichtige Quelle für die Provenienzforschung.
Foto: Matthias Klos

Wien, oder ob es erst nach 1945 gegründet wurde, wie beispielsweise beim mumok der Fall. Bei ersteren ist die Quellenlage naturgemäß besser, da bereits das hauseigene Inventarbuch wertvolle Hinweise auf die Provenienz eines Objektes geben kann. Bei letzteren kommt man oft viel schwieriger an die Vorinformationen und muss auf Quellen und Primärliteratur außerhalb des jeweiligen Hauses zurückgreifen.

In den Bundesmuseen wurde vor 1998 also nicht gezielt Provenienzforschung betrieben?

Nein. Es konnte aber Teil der kuratorischen Arbeit sein. Die Kunstgeschichte hat zum Beispiel dann ein spezifisches Interesse an der Provenienz, wenn sie den Künstler als Urheber und ersten Eigentümer in den Blick nimmt. Somit steht der Künstler, die Künstlerin in der Provenienzkette, also der Liste an aufeinanderfolgenden EigentümerInnen, an erster Stelle. Aber eine gezielte, systematische Provenienzforschung als solche hat es vor 1998 nicht gegeben. Natürlich ist das immer auch eine Ressourcenfrage, da es sich um einen sehr aufwendigen Prozess handelt. Aber es hat vor 1998 bereits Restitutions gegeben. Es gab eine erste Welle von Restitutions nach 1945. Die Geschädigten oder ihre Angehörigen haben sich – sehr häufig vom Ausland aus, wo sie im Zuge der Verfolgung im Nationalsozialismus Exil gefunden hatten – nach Ende des Krieges an die Museen gewandt. Gleichzeitig waren diese auch dazu angehalten, gemäß einer Verordnung entzogenes Vermögen, sogenannte „Arisierungen“, bei den österreichischen Behörden anzumelden. Das wurde aber nicht vollständig seitens der Häuser erledigt, und es erwachsen nicht immer Folgen aus den Meldungen.

Das Kunstrückgabegesetz befasst sich interessanterweise im ersten Paragraphen nicht mit der NS-Zeit selbst, sondern mit den Erwerbungen der Bundesmuseen nach 1945, wenn diese im Zuge eines Ausfuhrverfahrens getätigt wurden. Denn wenn geschädigte EigentümerInnen damals die Objekte rückerstattet bekommen hatten, benötigten sie für die Ausfuhr für Objekte ins Ausland eine Erlaubnis des Bundesdenkmalamts, die in Absprache mit den Museen verweigert werden konnte. Familien – oder ihre Erben und Erben – durften beispielsweise nur dann einen Teil der ihnen rückgestellten Objekte ausführen, wenn sie im Gegenzug Widmungen, Schenkungen, teilweise auch Verkäufe an die daran interessierten Häuser tätigten. 1998 hat sich der Gesetzgeber klar gegen dieses nach 1945 fortgesetzte Unrecht ausgesprochen. Es ist kaum ein Museum von diesen Zwangswidmungen ausgenommen.

Wenn die Provenienzforschung in einem Haus abgeschlossen ist und festgestellt wurde, dass Objekte unrechtmäßig in die Sammlung gekommen sind – was passiert dann im nächsten Schritt?

Die zuständige Provenienzforscherin oder der zuständige Provenienzforscher schreibt ein Dossier, das dann verschiedene Überprüfungsvorgänge durchläuft. Die Dossiers werden anschließend durch die wissenschaftliche Koordinatorin, seit April diesen Jahres Birgit Kirchmayr, für den Kunstrückgabebeirat freigegeben, der anhand dessen als unabhängige Instanz prüft, ob bzw. wie das Kunstrückgabegesetz anzuwenden ist. Seit 1998 wurden 95 Sitzungen des Kunstrückgabebeirates abgehalten und dort über 360 Beschlüsse gefasst. Diesen Empfehlungen, die sämtlich veröffentlicht sind, wurde bis dato immer vom zuständigen

Bundesminister bzw. von der zuständigen Bundesministerin gefolgt.

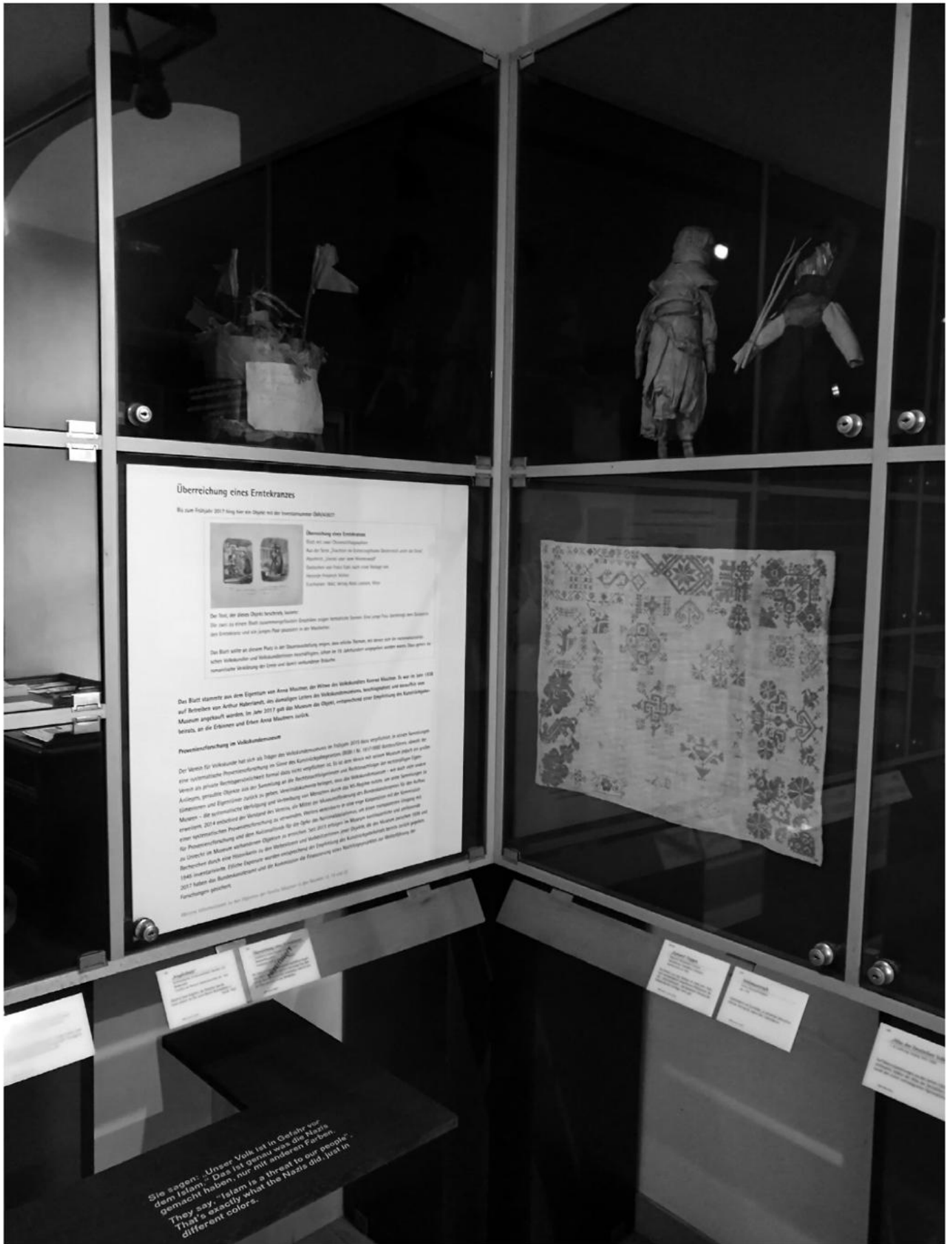
Was geschieht nach der Provenienzforschung und der Restitutionsentscheidung durch die Republik?

Dann ist die nächste Herkulesaufgabe zu bewältigen: Zur Umsetzung der Restitutionsentscheidung durch den Bundesminister müssen die Erbinnen und Erben der früheren EigentümerInnen gefunden werden. In einem Fall war die geschädigte Person sogar selbst noch am Leben, sie war 104 Jahre alt, dies ist jedoch heutzutage die absolute Ausnahme. Die Erblinnensuche ist sehr komplex. Der Großteil der vom NS-Vermögenszug betroffenen Menschen waren Jüdinnen und Juden – oder Personen, die als jüdisch verfolgt wurden. Familien wurden teilweise fast vollständig ausgelöscht oder retteten sich durch Flucht ins ausländische Exil. Es gibt oft Erblinnengruppen, die über die ganze Welt verstreut leben und gar nichts voneinander wissen. Die mit der Erbensuche betrauten Personen müssen hier äußerst sensibel vorgehen, um mit den Betroffenen in Kontakt zu treten und die Lage zu erklären. Wir sind hier auf die wertvolle Unterstützung durch die Israelitische Kultusgemeinde angewiesen, deren Restitutionsabteilung die Erblinnensuche für den Bund besorgt. Eine solche Recherche kann sich über viele Jahre ziehen. Bis eine Ausfolgung der Objekte erfolgen kann, sind also viele Fragen genealogischer wie erbrechtlicher Natur zu klären. Außerdem sind wir nicht nur mit einer Diaspora der verfolgten und vertriebenen Menschen konfrontiert, sondern auch mit einer Diaspora der Dinge. Verschiedene Objekte aus einer beschlagnahmten Sammlung konnten so in verschiedene Museen gelangen und tauchen mit der Provenienzforschung sukzessive auf. Deswe-

gen kommt es vor, dass es binnen mehrerer Jahre mehrere Beschlüsse gibt, die auf denselben verfolgten Sammler zurückgehen. Es gibt also eine Reihe von Herausforderungen, dieses Herzugebende letztlich auch hergeben zu können.

2014 hat sich das Volkskundemuseum Wien in einer Selbstverpflichtung zur Provenienzforschung entschieden. Was ist das Besondere an dieser Konstellation?

Die Selbstverpflichtung und Selbstbindung des Museums ist ein herausragendes Beispiel. Denn das Volkskundemuseum ist kein Bundesmuseum gemäß Bundesmuseen-Gesetz und fällt damit nicht unter das Kunstrückgabegesetz. Die Empfehlungen des Kunstrückgabebeirats gehen im Fall des Volkskundemuseums nicht an ein Bundesministerium, sondern an den Verein für Volkskunde. Dieses Haus wendet sich nicht nur im Einzelfall, wie es bei Nicht-Bundesmuseen immer wieder vorkommt, an die Kommission bzw. an den Kunstrückgabebeirat, sondern betreibt wie die Sammlungen des Bundes systematisch und proaktiv Provenienzforschung. Seit diese proaktive Forschung in Verbindung mit der Selbstverpflichtung des Vereins für Volkskunde betrieben wird, gibt es kaum eine Beiratssitzung, in der nicht Fälle mit Bezug zu Objekten des Volkskundemuseums behandelt werden. Daran sieht man, was so eine Selbstverpflichtung nach sich zieht. Es ist kaum ein Haus nicht betroffen von diesen massiven Vermögenstransfers an Kunst- und Kulturgütern im Zusammenhang mit Enteignungen und Verfolgungen von Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus. Wenn man sich zu diesen Forschungen entschließt, dann wird man auch fündig. Das ist das interessante Ergebnis der Entwicklung mit dem Volkskundemuseum.



Intervention zur Provenienzforschung in der Dauerausstellung des Volkskundemuseums.
Fotos: Gesine Stern

Es waren eben nicht nur die großen Häuser und die Bundessammlungen, die im Nationalsozialismus mit beschlagnahmten Dingen gut bedacht wurden oder nach 1945 von den sogenannten Ausfuhrwidmungen profitierten.

Wie thematisieren Museen Provenienzforschung und Restitution in ihren Ausstellungen?

Das ist sehr unterschiedlich, und die Kommission hat hier keine Vorgaben. Im Technischen Museum Wien beispielsweise gibt es eine eigene Dauerausstellung zu dem Thema, *Inventarnummer 1938*. Ziel ist, dass diese Ausstellung, die nachweislich enteignete Objekte zeigt, irgendwann keine Objekte mehr haben wird. Der Umgang im Volkskundemuseum ist ebenfalls herausragend. Es ist angesichts der umfassenden Sammlungen des Museums erstaunlich, dass gerade in der Schausammlung einige Objekte gezeigt wurden, die im Nationalsozialismus entzogen worden waren. Nach ihrer Restitution wurden sie nicht einfach durch andere Objekte ersetzt, sondern das Haus setzt sich stattdessen offensiv mit ihrem Nicht-mehr-da-Sein auseinander und thematisiert die dadurch entstandenen Leerstellen.

Was wurde bisher restituiert?

Der Beirat hat bisher Restitutionsempfehlungen für fast 60.000 Objekte gegeben. Der Großteil dieser immensen Zahl bezieht sich auf Bücher, der Rest besteht aus allen möglichen Arten von Objekten, wie sie in den vielfältigen Inventaren der Sammlungen des Bundes zu finden sind: Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafiken, Möbel, volkskundliche und technische Objekte, Skulpturen, Objekte angewandter Kunst, Münzen, Medaillen, Fotografien,

Musikalien. Es ist weiterhin kein Ende der Arbeit in Sicht.

Es gibt eine eigene Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung. Welchen Stellenwert hat Öffentlichkeit für die Arbeit der Kommission?

Hier wird mittels verschiedentlich gestalteter Öffentlichkeits- und Publikationsarbeit die Tatsache zu kompensieren versucht, dass die Dossiers der Provenienzforschung, also die Entscheidungsgrundlagen für den Kunstrückgabebeirat, unveröffentlicht bleiben. Eine wichtige Einrichtung hierbei ist das Lexikon der Österreichischen Provenienzforschung, eine Online-Publikation, in der jährlich neue Beiträge veröffentlicht werden. Im Idealfall gibt es zu jedem Beschluss und Dossier einen Lexikoneintrag: zu den handelnden Personen, zu den verfolgten KunstsammlerInnen, aber auch zu den in den NS-Vermögensentzug involvierten Personen und Institutionen. Im Vordergrund steht hier der Wissenstransfer, jenseits juristischer Implikationen.

Was ist dir in deiner Arbeit besonders wichtig?

Es ist irritierend, dass mediale Aufmerksamkeit nur dann gegeben scheint, wenn ein besonders wertvolles Kunstwerk zur Restitution empfohlen wird. Dabei wird oft verkannt, dass die Provenienzforschung in Wirklichkeit diese Recherchen nicht nur durchführt um das Gesetz zu vollziehen, sondern auch um das Wissen um die vielen schrecklichen Schicksale, denen wir bei dieser Forschung begegnen, aus dem Vergessen wieder hervorzuholen. Vor kurzem beschloss der Kunstrückgabebeirat zum Beispiel, dass ein paar Hundert Wander- und Bergkarten aus der Österreichischen Nationalbibliothek zu restituieren

sind. Diese Karten wurden von der Gestapo aus den Wohnungen deportierter Wiener und auch Triestiner Jüdinnen und Juden beschlagnahmt. Darum restituieren wir jetzt diese Karten. Aber wir können sie niemandem zurückgeben, weil es keine Namen gibt. Auf diesen Dingen finden sich keine Sammlerstempel oder andere Eigentümerversuche, es sind schlichte Gebrauchsgegenstände. Deshalb werden sie dem Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus zur Verwertung übergeben, und das Geld soll Shoah-Überlebenden oder deren Angehörige zugutekommen. Die Provenienzforscherin des Volkskundemuseums zum Beispiel hat die Geschichte des Wiener Antiquitätenhändlers Wilhelm Hernfeld geschrieben. Wilhelm Hernfeld musste seine Gewerbeberechtigung im hohen Alter zurücklegen, sein Geschäft wurde aufgelöst und er starb kurz darauf völlig mittellos in Wien. Niemand hätte sich an ihn erinnert. Jetzt gilt es, in jahrelanger Recherchearbeit herauszufinden, an wen die 15 volkskundlichen Stücke, die Hernfeld noch 1939 an das Volkskundemuseum übergeben hatte, auszufolgen sind, wer seine Erben sind. Das ist neben der Rückgabe von Objekten, die im Zuge oder in Folge von Verfolgung und Vertreibung an ein österreichisches Museum gelangt sind, eine wichtige Botschaft und Aufgabe der Provenienzforschung. Diese Personen würden sonst nirgendwo auftauchen, aber jetzt wird ihre Geschichte erzählt.

Pia Schönberger ist Germanistin und Historikerin; nach Forschungen u. a. an der Universität Wien und für die NS-Gedenkstätte Hartheim war sie jahrelang als Provenienzforscherin im Auftrag der Kommission für Provenienzforschung an der Albertina tätig. 2017 wechselte sie in die Sektion Kunst und Kultur im Bundeskanzleramt, nunmehr Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport.

Das Volkskundemuseum Wien hat sich 2014 – als erstes privatrechtliches Museum in Österreich – entschieden, Provenienzforschung im Sinne des Kunstrückgabegesetzes durchzuführen und dabei eng mit der Kommission für Provenienzforschung zusammenzuarbeiten. Finanziert wird die Provenienzforschung überwiegend durch staatliche Förderungen, aber auch mit Eigenmitteln. Bisher wurde die Herkunft von rund 5.000 Objekten des Museums begutachtet und knapp 400 davon wurden an die rechtmäßigen Erben und Erbinnen zurückgegeben. Die Forschungen sind noch lange nicht abgeschlossen und werden in den nächsten Jahren weitergeführt.

Puppenstube und -küche, Bastelarbeit/Spielzeug, Wien 1928

Wir Kulturvermittlerinnen haben über die Jahre einige Objekte in der Schausammlung besonders lieb gewonnen, anhand derer sich besonders spannende Themen diskutieren aber auch persönliche Geschichten erzählen lassen. Eines davon ist eine Puppenstube und -küche – von uns einfach Puppenhaus genannt. Bei diesem Objekt (ÖMV-Inv.Nr.68 706/1-52, Raum 25 der Dauerausstellung) interessiert uns, inwiefern es als Abbild realer Haushalte zu Beginn des 20. Jahrhunderts gedeutet werden kann. Wir stellen Fragen zum Gebrauchszweck im Wandel der Zeit und zur aktuellen Lesbarkeit dieses alltagshistorischen Artefakts.

Was wissen wir über das Puppenhaus? Es wurde in der Zwischenkriegszeit von einem Vater für seine Kinder aus unterschiedlichen Holzplatten gebaut. Es besteht aus einer Stube im Erdgeschoß und einer Küche im ersten Stock. Aufgrund der Machart vermuten wir, dass einige Möbel von ihm selbst in Handarbeit hergestellt wurden. Weitere Einrichtungsgegenstände stammten vermutlich aus anderen, älteren Puppenhauseinrichtungen. Welche Erzählungen lassen sich anhand dieser Informationen spannen? Die von einem liebenden Vater? Von gesellschaftlichen Vorstellungen, die eine bis heute spürbare Frauenrolle definieren? Von einem Handwerk, das autodidaktisch angelernt wurde? Und welche Kindheitserinnerungen verbinden die BesucherInnen mit dem Objekt?

Zweifelsohne erzählt es einige Geschichten. Auch davon, wie sich der Blick der Kulturvermittlerin die Perspektive auf ein Objekt immer wieder ändert, vor allem

auch durch Impulse von BesucherInnen. Wie etwa eine junge Teilnehmerin der Sommerakademie, die wir in Zusammenarbeit mit den Wiener Kinderfreunden mit interessierten 6 bis 10-jährigen Kindern durchführen, die eine bisher unserer Aufmerksamkeit entgangene Spiegelkommode, eine sogenannte Psyche, im hinteren Eck der Puppenstube entdeckte. Livia fand heraus, dass Psychen seit 1800 bekannt sind und derartige Möbelstücke vor allem in den 1940er bis 1960er Jahren sehr populär waren. Sie standen im intimen Bereich in der Nähe des Schlafplatzes und waren dazu gedacht, sich selbst zu betrachten und sich „herzurichten“.

So wie sich durch eine Veränderung des eigenen Äußeren neue Perspektiven eröffnen können, kann dies durch eine neue Raumgestaltung innerhalb des Objektes geschehen. Als unlängst die Vitrine für präventive und konservatorische Maßnahmen geöffnet wurde, nahm das Museumsteam bei der Einrichtung der Miniaturmöbelstücke kleine Änderungen vor. Es wurde zum Beispiel die Kastentüre in der Stube geöffnet, ein Kleiderhaken herausgenommen und auf den Türkopf gehängt. Eine Tagesdecke, vorher am Bett kaum ersichtlich, wurde auf der Bettkante drapiert und somit sichtbar gemacht. Die Wiege mit dem Puppenkind wurde stärker ins Blickfeld gerückt. Die Psyche ermöglicht jetzt nicht nur einen Blick durch die geöffnete Kastentür in das Innere des Kastens, sondern auch den MuseumsbesucherInnen, ihr eigenes Spiegelbild als Möglichkeit zur Selbstreflexion zu nützen.

Ein Perspektivenwechsel beeinflusst auch Erzählebenen eines Objektes. Gerade im Zusammenhang mit unserem neuen gendersensiblen Vermittlungsprogramm „Gemeinsamkeiten? Unterschiede? – Such



Ein Blick in das Puppenhaus in der Schausammlung.
Foto: Susanna Hufsky

das Gender!“ kann hier der Blick in den Spiegel herangezogen werden, um eigene Handlungsweisen zu erkennen und reflektieren. Damit rückt die Reflexion in den Vordergrund, um die soziale Konstruktion von Geschlechtlichkeit herauszuarbeiten. Wie sich Menschen verhalten, hängt nicht davon ab, welches Geschlecht sie haben, sondern wie dieses Verhalten aufgrund von Erziehung und Rollenverteilung eingeübt wurde. Von der Gesellschaft konstruierte Verhaltensweisen und Rollenzuschreibungen können durch erzeugte Brüche befragt werden. Durch derartige Multiperspektivität versuchen wir im Vermittlungspro-

gramm Impulse zum Neu- und Umdenken zu geben. Und genau diese Möglichkeit eröffnet sich anhand dieser Puppenstube und -küche.

Alexandra Bröckl, Dagmar Czak, Irina Eder, Katrin Prankl und Katharina Richter-Kovarik, Kulturvermittlung

Im Museum

Dauerausstellung zur
historischen Volkskultur

Die Küsten Österreichs
Die neue Schausammlung des
Volkskundemuseum Wien

In der Passage
Those were the days
Die Zeit der Veranstaltungen
Bis 15.11.2020

In der Passage
Baumschmuck
Zierde für die dunkle Jahreszeit
17.11.2020 bis 31.1.2021

Online

Blog MuSOJAm. Soja im Museum
www.musojam.blog

Online Ausstellung
Schulgespräche.
Junge MuslimInnen in Wien
[www.volkskundemuseum.at/
schulgespraeche_online](http://www.volkskundemuseum.at/schulgespraeche_online)

Online Ausstellung
Geteilte Erinnerungen.
Vertriebene und Verbliebene
erzählen
[www.volkskundemuseum.at/
vertriebene_und_verbliebene
_erzaehlen_online](http://www.volkskundemuseum.at/vertriebene_und_verbliebene_erzaehlen_online)

Vorschau

Fotografie in Galizien
März bis Juni 2021

Zwischen den Dingen
September bis November 2021

30 Jahre Gleichbehandlungs-
anwaltschaft
Ab Dezember 2021

Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 1 406 89 05
Fax: +43 1 408 53 42
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Öffnungszeiten

Museum:
Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Hildebrandt Café:
Di und So, 10.00 bis 18.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Bibliothek:
Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning
presse@volkskundemuseum.at

Layout und Satz:

Lisa Ifsits

Cover (Grafik): Matthias Klos

Cover: Abstandhalter in der Passage.

Foto: kollektiv fischka / kramar

Bildnachweis: sofern nicht anders
angegeben © Volkskundemuseum Wien

Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460
AUSSN 0042-8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des
Volkskundemuseum Wien
Jahrgang 55, Folge 4/2020

Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos
und Filme der Veranstaltung angefertigt
werden, auf denen Sie zu sehen sind und
die für Zwecke der Dokumentation und
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)